Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 37 (1959)

Heft: [9]

Vorwort: Meine lieben Oblaten [...]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meine lieben Oblaten,

Psalm 122

Meine Augen heb ich zu Dir,
der Du wohnst in den
Himmelshöhn.
Sieh, wie die Augen
der Knechte
hin zur Hand ihrer Herren
gehn,
wie die Augen der Magd
zu ihrer Herrin Hand,
so gehn unsere Augen hin
zum Herrn, unserm Gott,
bis Er sich unser erbarmt.
Ja, erbarme Dich unser,
Herr, erbarme Dich unser,
denn von Verachtung sind
wir über und über satt.
Über und über satt ist
unser Herz
vom Spott der Reichen
und von der Stolzen
Verachtung.

Psalm 123

Wäre der Herr nicht für
uns gewesen,
spreche nun Israel,
wäre der Herr nicht für
uns gewesen,
als die Menschen wider uns
aufgestanden,
hätten sie uns lebendig
verschlungen.
Als ihre Wut wider uns
zu toben begann,
hätte das Wasser uns
überflutet.
Ein Wildfluß wäre über
uns hingegangen;
über uns hingegangen wären
steigende Wasser.

es hängt mit der erbsündlich belasteten Natur zusammen, daß uns das «Festen» besser liegt als das Fasten, wir sind daher mehr als verwundert, wenn wir die Kirche singen hören: «Des Paradieses Pforten hat uns die Fastenzeit geöffnet» .. Und doch hat sie vollkommen recht. Durch ein sträfliches Sichgehenlassen haben die Stammeltern das Paradiesesglück verscherzt — der Rückweg kann daher nur über die «Mühsal des Gehorsams» erfolgen in der unablässigen Nachfolge dessen, der für uns gehorsam geworden bis zum Tod. Darum ruft uns die Kirche jeden Tag in der *Sext,* zur Mittagszeit, unter das Kreuz des Erlösers. Im Aufblick zum guten Hirten, der sein Leben für die ihm anvertrauten Schafe hingibt, sollen wir Trost, Kraft und Mut schöpfen. Die Psalmen der Mittagshore sagen trefflich aus, was uns zu dieser Stunde bewegt. Wie Knecht und Magd ihre Augen nicht von der «Herrschaft» wenden, so sollen wir unverwandt zu unserm Herrn und Gott hinblicken, bis er sich unser erbarmt (Psalm 122). Denn von vielerlei Gefahren sind wir bedroht: Versuchungen des Teufels, Lockungen der Welt, schlimme Einflüsse durch die öffentliche Meinung, die uns formt, ohne daß wir es merken, Angriffe von seiten der bösen Begierlichkeit, die ihre Werkstatt in uns selber aufgerichtet hat. Dazu kommen die Schwierigkeiten, Hemmungen, offene und versteckte Feindschaften, welche uns die Menschen, mit denen wir zusammenleben und zusammenarbeiten, bewußt oder ungewollt bereiten. Und das alles multipliziert sich ins Unendliche, wenn wir von unserem engen und ganz persönlichen Kreis absehen und die Kirche als Gemeinschaft der Christusgläubigen auf Erden ins Auge fassen. Mit wieviel Schwierigkeiten muß sie sich Tag für Tag auseinandersetzen: Schläfrigkeit der Guten, Versagen in den eigenen Reihen, angefangen beim «Fußvolk» der religiösen Vereine über die Stufen der Hierarchie bis in die unmittelbare Umgebung des Heiligen Stuhles — kühle Distanzierung der bürgerlichen Kreise und brutale Ver-

folgung bis aufs Blut hinter dem Eisernen Vorhang. Wie packend schildert der Psalm 123 diese Gefahren: ein Sturzbach, dessen steigende Wasser den ahnungslosen Wanderer überschwemmen — ein Raubtier, das die Zähne fletscht — ein Jäger, der den Vogel in die Schlinge lockt. Wahrhaftig, «wäre der Herr nicht für uns gewesen, spreche nun Israel, wäre der Herr nicht für uns gewesen, als die Menschen wider uns aufgestanden, hätten sie uns lebendig verschlungen». Aber der Herr erweist sich immer als der Stärkere. Er scheint freilich oft im sturmgepeitschten Schiff der Kirche zu schlafen. Doch ein einziges Wort aus seinem Mund genügt, um Wind und Wellen Einhalt zu gebieten. «Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen.» Noch mehr, wer seine Hoffnung setzt auf Gott, bekommt Anteil an seiner souveränen Überlegenheit, wird hineingenommen in seine zeitlose, unabänderliche Ruhe. «Die auf den Herrn vertrauen, sind wie der Sionsberg, der nicht erschüttert wird, der in Ewigkeit steht. Wie Berge Jerusalem rings umgeben, also umgibt der Herr sein Volk, jetzt und in Ewigkeit.» Auf den Felsgrund göttlicher Verheißung ist die Kirche gegründet, mag darum das Toben der Hölle immer wildere Sturmfluten gegen das Heiligtum schleudern, sie werden es nicht erschüttern oder gar zum Einsturz bringen.

Meine lieben Oblaten, wir wollen in der Fastenzeit in einer höchstmöglichen Konzentration der seelischen Kräfte uns aus den Zerstreuungen der lauten Welt und der eigenen Zerfahrenheit lösen und in der Gegenwart Gottes wandeln. «Oculi mei *semper* ad Dominum», singt die Kirche am 3. Fastensonntag: «Meine Augen schauen immerdar auf den Herrn, denn er löst meine Füße aus der Schlinge.» Helfen wir einander durch diesen steten Aufblick zum gekreuzigten und erhöhten Herrn, zur inneren Befreiung und Befriedung. Ich schließe mit dem letzten Wort des letzten Psalms der Sext: «FRIEDE AUF ISRAEL!»

P. Vinzenz

Sei gepriesen der Herr,
der uns nicht ihren Zähnen
zum Raub gegeben!
Einem Vogel gleich ist
unsere Seele
aus der Schlinge des Jägers
gerettet worden.
Die Schlinge wurde
zerrissen,
und wir sind frei!
Unsere Hilfe ist im Namen
des Herrn,
der Himmel und Erde
geschaffen.

Psalm 124

Die auf den Herrn
vertrauen, sind wie der
Sionsberg,
der nicht erschüttert wird,
der in Ewigkeit steht.
Wie Berge Jerusalem
rings umgeben,
also umgibt der Herr sein
Volk, jetzt und in Ewigkeit.
Und der Gottlosen Rute
herrscht nicht für immer
über dem Erbland
der Gerechten,
daß der Gerechten Hand
nicht nach dem Unrecht
greife.
Sende Gutes, o Herr,
den Guten;
denen, die redlichen
Herzens sind.
Die sich aber zu krummen
Wegen wenden,
treibe der Herr zu den
Übeltätern,
Friede auf Israel!